**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 11 (1904)

Heft: 51

Artikel: Unsere diesjährige Tagung in Chur [Fortsetzung]

Autor: C.F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540663

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die beiden folgenden Räume geben uns ein Bild von der Entwidlung der schweizerischen Keramit (Kunsttöpferei), namentlich der Porzellan=Industrie. Dieselbe blühte im 16. und 17. Jahrhundert besonders in Winterthur, wohl am meisten unter den berühmten Hafnern Ludwig und Heinrich Pfauw und Hans Graf, Christoffel und Anthoni Erhardt, David Sulzer u. a.

In den anstoßenden Zimmern befinden sich Uniformen der Schweizerregimenter seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1860. Wir sehen hier die oft recht bunten Montouren aus den französischen, englischen, holländischen und neapolitanischen Kriegsdiensten, sowie die jenigen der päpstlichen Schweizergarde.

Endlich tritt der Besucher in die große Waffenhalle. Die herrlichen Standesscheiben in den mittleren Fenstern, welche die Kantone dem Museum gestiftet haben, lassen die moderne Glasmalerei in bestem Lichte erscheinen. In diesem gewaltigen Ausstellungsraum sind die Rüstungen, Fahnen, Trophäen und Wafsen ausgestellt, die zum großen Teil aus dem fast unerschöpflichen Zeughaus von Zürich stammen.

Damit haben wir für einstweilen unsere Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museum beendigt. Der freundliche Leser konnte sich überzeugen, daß sich hier herrliche Schätze vorfinden, welche die Entwicklung der Kultur in unserem Vaterlande in vorzüglicher Weise zeigen. Sie rechtfertigen sicherlich den Wunsch des Führers: es möge das Museum unter seiner vorzüglichen Leitung blühen und gedeihen und sich immer mehr der Gunst des Schweizervolkes erfreuen.

## THE MINE

# Unsere diesjährige Tagung in Chur.

IV.

Die Sektion der Sekundar= und Mittelschullehrer tagte, wie bereits bekannt, in der Hoskellerei. Sie zählte zwischen 50 bis 60 Teilnehmern, unter denen das geistliche Element ein größtes Kontingent bildete. Ein Beweis, wie sehr sich unser katholischer Klerus um jede Stufe der Jugendbildung und Jugenderziehung kümmert. Und auch ein Beweis, wie wohltvend und animierend gerade das geistliche Element in Schul= und Lehrer=Bereinen wirkt. In der Tat, un ser Lehrer=Berein — wir nennen ihn wohlbewußt den katholischen, denn er rechnet sich dieses Attribut zur Ehre an — kann nur gewinnen in engster Fühlung mit dem katholischen Priesterstande. Dieses Geständnis muß wieder einmal offen und ungeschminkt abgelegt werden.

Das um so mehr, weil die Mitglieder unseres Bereines in Tat und Wahrheit in diesem Sinne denken und in diesem Geiste Mitglieder gerade unseres Lehrer-Bereins sind, aber auch, weil man in letzter Nummec der "Schweizer. Lehrerztg." Lehrer gerade wegen ihres katholischen Glaubensbekenntnisses und ihres Glaubenslebens eigentlich höhnte. Es schreibt nämlich genannte Redaktion in letzter Nummer wörtlich also:

"52 schweizerische Lehrer, fast ausschließlich St. Galler, nahmen diesen Herbst an den Exerzitien bei den Jesuiten in Feldfirch teil . . . . . . zur Ehre der Schweizerischen Bundesverfassung und Art. 27."

Begen diese gehässige Sprache kann der katholische Lehrer am wirksamsten protestieren, wenn er neuerdings fest jum fatholischen Lehrer-Berein fteht und tonfequent Sand in Sand mit unserer Beiftlichkeit für eine konfessionelle Bolksschule und für konfessionelle Lehrerbildung einsteht. Ob der katholische Lehrer Exerzitien macht ober nicht, das geht Bundesverfaffung und Art. 27 nichts an; jeder betätiget seinen Glauben nach feiner religiöfen Unschauung Ber ihn deswegen höhnt, verrät und nach gewonnener lleberzeugung. weder Taft noch Bildung und am wenigsten - Tolerang. In unferen Tagen spreizt fich in Lehrerfreisen ein bejonderer Lockvogel; es ift die verfängliche Barole: frei von geistlichem Einflusse, der Lehrerstand für den Lehrerstand. Diefer Ruf hat in Bürttem= berg die unselige Scheidung gebracht, aber auch sofort einem spezifisch katholischen Lehrerbunde gerufen. Der gleiche Ruf ertont in allen deutschen und öfterreichischen Bauen, hat aber überall spezifisch katholischen Lehrerbildungen und Lehrer-Organen gerufen. Denn allerorts erkannten die katholischen Lehrer, daß die verlockende Parole den katholischen Lehrer nur ins Schlepptau firchen= und religionefeindlicher Beftrebungen gerren will, daß die vorgeschobenen Fragen öfonomischer und beruflicher Natur nur "guldener" Aushängeschilde find, um prinzipielle Gegenfate in Sinsicht auf Schule und Erziehung, auf Abstammung und Endziel bes Menschen, auf Zwed bes Daseins und Zwed bes Unterrichtes langfam ju bermischen, und dann um fo leichter auf den Trummern bes Ronfessionalismus durch die Schule das reine Menschentum gu ver funden und zu verbreiten. Der tatholische Lehrer will aber in Sachen Jugenderziehung und Lehrerbildung feine Berschwommenheit. schließt er fich an die Dentweise bes fatholischen Boltes an, geht Sand in Sand mit feinem Seelforger, pflegt attiv jenes Bereinsmefen, das fachlich und zielbewußt des Menschen bochftes But, deffen religiöse Anschauung und Überzeugung, fordert, und bemuht sich auch als Berufsmann, als Lehrer, jede Tätigfeit, jeden Ginflug in seiner Schule lahm zu legen, die nicht-driftliche Endziele verfolgten. Von diesem Gefichtspuntte aus ift er auch Mitglied des fathol. Lehrer-Bereins, fo fehr er es auch bedauert, daß derfelbe ihm öfonomisch leider nicht viel bieten fann. Er begrüßt als fortschrittlich gefinnter Mann feines Berufes alle Bestrebungen und Berbindungen, welche ökonomisch oder beruflich die Lage des Lehrer= standes verbeffern wollen; er tritt auch mit Borliebe Standesvereinigungen bei, fofern fie in Tat und Wahrheit nur berufliche Fragen besprechen und nur berufliche Biele verfolgen, abgesehen von jeder Urt Politikasterei und Religionsgründerei. Aber man wird es dem kathol. Lehrer nicht verargen wollen, wenn er mißtrauisch wird, wenn ein angeblich neutrales Lehrerorgan ihn beswegen bor bas Forum ber Bundeslade zieht, weil er — Exerzitien zu machen fich erlaubt, weil er vom angeblichen Grundfage des Liberalismus Gebrauch macht und fich anschieft, nach feiner Facon fich die Wege gur Seligfeit zu ebnen. Bas hat wohl der fatholische Lehrer zu erwarten, wenn es Bundes-Lehrerseminarien, Bundes=Cchulinspettoren, Bundes-Lehrerkonferenzen zc. geben follte?! Das find Fragen, die dem Lefer questionierlicher Rotig fich nolens volens aufdrangen. Go flein die oben angeführte Anrempelung und Befritelung auch ift, jo verstedt dieselbe räumlich mar, - fie befand fich unter der Rubrit "Rleine Mitteilungen" - fo bedeutsam und vielfagend ist fie; benn fie bedeutet, landläufig gesprochen, ein Gestandnis aus ber Schule; dem verehrten Rollegen ift mit diefem bitteren Bohn, mit diefer bei uns noch nicht gang populären Art Angeberei jur Abwechslung die kluge Vorsicht durchgebrannt und das "Berg in die Feder" gerannt. Laffen wir doch diefe kleinliche Auffaffung, wo es fich um Bochftes und Größtes, um des gebildten Mannes Weltanschauung, um deffen Urt und Beife des Glaubenstebens und der Glaubensäußerung fich handelt. Rleinliche Auffassung in folch' fundamentalen Fragen ift nie bas Rarafteriftitum eines echt liberalen, eines mahrhaft freifinnigen Mannes, fie ift vielmehr mindeftens ein indiretter Beleg für polizei= liche Gefinnungsschnüffelei, wie fie etwa die modernfte Schule Frankreichs gereift hat und auch praftiziert, und wodurch fich auch das freimaurerische Frankreich selbst in liberalen Kreisen gründlich blamiert hat

Nach diesen Lorbeeren gelüstet aber der verehrte Herr Kollega der "Lehrerztg." gewiß nicht. Glaube er übrigens nur: auch der kathol. Lehrer will nun einmal vollste Freiheit in seiner religiösen Unschauung und in seiner Religionsbetätigung und verbittet sich speziell von einem Fachorgane jedweden Spott; er wird für solchen Spott ab dieser Seite eine praktische Antwort wissen. Das in aller Ruhe, aber mit aller Bestimmtheit.